



Gut in Schuss ist nun wieder der Löwe aus Sandstein, der das Portal des Regierungspräsidiums am Luisenplatz ziert. Bildhauer Michael Rölke hat die Mähne der 50 Jahre alten Skulptur erneuert, Vergoldermeister Jörg Held dessen Krone restauriert und frisch vergoldet. FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

Mähne und Krone für den Löwen

Regierungspräsidium – Die Dachdecker sind in zehn Tagen fertig und die Sandsteinskulptur über dem Portal ist saniert

VON ANNETTE
WANNEMACHER-SAAL

An Pfingsten, verspricht Inge Lüdge, haben die Darmstädter wieder einen freien Blick aufs Regierungspräsidium. Das Behördengebäude am Luisenplatz ist seit Herbst vergangenen Jahres in ein grünes Netz gehüllt und von einem Gerüst umstellt. Das Dach wird saniert – eine Maßnahme, die dringend nötig war, sagt die Projektberaterin vom ehemaligen Staatsbauamt, das inzwischen den Namen „Hessisches Baumanagement“ trägt.

„Dem Löwen sind die Locken ausgegangen“

300 000 Euro zahlt das Land für das neue Schieferdach, das Arbeiter aus Thüringen decken. Zu fünft sind sie seit Oktober auf der Baustelle, mit nur kurzen Unterbrechungen wegen des Schneefalls im Februar. Naturschiefer aus Spanien ziert nun das Darmstädter RP, weiß Bob Knoll. Er ist der Chef der Dachdecker, steht sicher auf dem Gerüst und kehlt mit seinen Kollegen die Gauben an den Mansarden ein. Das „Einkehlen“ sei eine recht schwierige Arbeit, denn dabei wird der Schiefer auf einer runden Fläche angebracht. „Eine Auflage des Denkmalschutzes.“ Meist würden solche Flächen einfach mit Blech abgerundet, sagt Knoll.

Die Denkmalschützer hatten auch ein Wörtchen bei dem Löwen mitzureden, der nun wieder mit einer blank geputzten und frisch vergoldeten Krone das Portal des Regierungspräsidiums ziert. „Dem Löwen“, erinnert sich Inge Lüdge, „sind die Locken ausgegangen.“ Die Sandstein-

skulptur, die seit etwa 50 Jahren auf dem Dach des Gebäudes steht, war in keinem guten Zustand, als es mit der Dachsanierung losging. Und da das Gerüst schon mal stand, wurde der Löwe gleich mit saniert. Auch aus Sicherheitsgründen: Denn als die Handwerker die Krone abnah-

men, bröselte der Stein. „Und wenn Teile von dem Tier herunterfallen, kann das für Passanten ganz schön gefährlich werden“, sagt Michael Rölke.

Er muss es wissen, denn er ist Bildhauermeister und hat tagaus, tagein mit Stein zu tun. Rölke hat, wie er sagt, „dem Löwen eine neue Mähne verpasst“ – ganz ohne Vorlage, denn die gibt es nicht. Auch der Löwe im Hof des Gebäudes konnte nicht als Vorbild dienen, schließlich sieht er anders aus. So hat der Bildhauer das fortgesetzt, was von der Mähne übrig geblieben war – „das ist eben bildhauerische Leistung“, sagt er.

Lediglich Fragmente der einstigen Lockenpracht bedeckten noch des Löwen Haupt, der Sandstein hatte sich an vielen Stellen aufgelöst. Das kann mit den Tauben zusammenhängen, die seit Jahren auf dem RP-Dach ihren Hauptwohnsitz haben. „Deren Kot ist sehr aggressiv und zerstört Stein“, erklärt Rölke. Möglich sei aber auch, dass der Stein ein offenes Lager oder einen Stich hatte und dadurch morbide war.

Der Bildhauer hat eine etwa 30 mal 20 mal 10 Zentimeter große Steinplatte dort aufgeklebt, wo die Krone sitzt und diese dann in Form gemeißelt. Die Krone kam erst später auf den Kopf, denn sie wurde in der Werkstatt des Baudekorationsunternehmens Steuer-

Das sei eine „ganz problematische Krone“ gewesen, sagt Jörg Held, der die Arbeiten übernommen hat. Der Kopfschmuck hat einen Durchmesser von immerhin 45 Zentimeter, schätzt der Fassmaler- und Vergoldermeister.

Problematisch seien die Arbeiten gewesen, weil die Krone aus unterschiedlichen Materialien besteht: das Kreuz ist aus Messing, die Kugel aus Kupfer, die Krone aus Eisen.

Krone wird mehrfach lackiert und mit Gold „beschossen“

Alle Teile wurden zunächst bis aufs Metall abgestrahlt, mit zwei Komponenten beschichtet und dann mehrfach lackiert. Darüber kam ein Anlegeöl, erst dann wurde loses Gold „angeschossen“, das heißt, mit einem flachen Pinsel aufgelegt. Zu zweit hätten sie einige Arbeitsstunden damit zugebracht, sagt Jörg Held. Er hat sich auf solche Arbeiten spezialisiert und hatte auch bei der Russischen Kapelle einen Teil der Vergoldungsarbeiten übernommen.

Beide sind stolz auf ihr Gemeinschaftswerk, das hoffentlich in zwei Wochen auch für Darmstädter wieder sichtbar ist. Und Inge Lüdge ist nicht nur zufrieden mit den Handwerkern, sondern vor allem auch erleichtert, dass bei der Sanierung keinem Darmstädter eine Sandsteinlocke auf den Kopf gefallen ist.



Dach und Mansarden des Darmstädter Regierungspräsidiums haben Handwerker aus Thüringen mit neuen Schieferziegeln versehen. 300 000 Euro hat es gekostet, das stark angegriffene Dach des Verwaltungsgebäudes komplett zu erneuern. FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL